

Ein für allemal...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gerade wieder zu hören. Aber es würde mich keineswegs wundern, wenn es wieder sehr bald frisch lackiert und gestrichen auftauchen würde. Auf die Farbe bin ich allerdings sehr gespannt. Wie sagte Ben Akiba?: Alles schon dagewesen.

Philander, Deutschland.

Wissenschaftlich-humanitäres Komitee

Ein Mitarbeiter schreibt uns:

In Frankfurt a. M. hat sich kürzlich eine Organisation gebildet, die den etwas kuriosen Namen angenommen hat, den vor fünfzig Jahren Dr. Magnus Hirschfeld erfand, dessen Gründung dann im Laufe der Jahre und Jahrzehnte durch seine Persönlichkeit und Tätigkeit eine ganz bestimmte Bedeutung erlangte. Wenn sich heute einige der tüchtigeren von Hirschfelds Mitarbeitern zusammentäten, so könnten sie ein gewisses Anrecht darauf erheben, diese Bezeichnung weiter zu verwenden. Andere täten vielleicht besser, sich nach einer andern Bezeichnung umzusehen, auch wenn sie das nämliche erstreben wie das alte W. H. K.

Aber das ist schließlich eine Angelegenheit, die man in Deutschland ausmachen muß. Nur scheint mir, daß wir es ablehnen müssen, wenn neuerdings aus Berlin, wo sich eine Ortsgruppe des „neuen Komitees“ gebildet hat, der Anspruch darauf erhoben wird, ohne weiteres als eine Instanz anerkannt zu werden, die sozusagen vor jeder Kritik geschützt werden müsse. In einer Demokratie billigt man so etwas nicht einmal den nach uralten und ehrwürdigen Regeln gebildeten staatlichen Organen zu, die mit Recht behaupten dürfen, daß sie das Volk „vertreten“. Eine Organisation aber, die doch höchstens diejenigen „vertritt“, die ihr durch Beitrittserklärung und Beitragszahlung dazu ein gewisses Recht verleihen, sollte eigentlich jede Kritik willkommen heißen, die aus den Reihen derer kommt, die man gerne als Mitarbeiter gewinnen möchte.

yx, Schweiz,

Ein für allemal . . .

Eine Antwort aus vielen Zuschriften

Die „drei jungen Berner“ haben mit ihrer Einsendung an Rolf (Kleines Blatt, Dez. 1949) kein Ruhmesblatt geschrieben, ja ihre Eingabe hat einen Sturm der Entrüstung unter vielen Berner Kameraden heraufbeschworen, die sich nicht mit den „drei“ identifizieren.

Im Gegenteil: sie sind der Ansicht, daß das „Kreis“-Heft allen Ansprüchen vollauf gerecht wird und schätzen sich glücklich darüber, daß es überhaupt eine derartige Zeitschrift für uns gibt. Ungezählte Ausländer beneiden uns darum. Man bedenke doch, was es bedeutet, einer Vereinigung angehören zu

dürfen, die von der Polizei toleriert wird! Und mehr noch: diese Vereinigung kann wie jede andere mit Bewilligung der Polizei Veranstaltungen organisieren und eine Zeitschrift herausgeben, in die sie jederzeit Einsicht hat! — Die Kritik der „drei“ zeugt von wenig Anerkennung für Rolf, der unsere Sache mit dem Einsatz seiner ganzen Person bei den Behörden vertritt.

Wozu den wissenschaftlichen Teil kürzen, der für uns eminent wichtige Probleme aufrollt? Jeder einsichtig Denkende ist glücklich über diese nie versiegende Quelle, aus der er schöpfen kann. Mehr ausgelassene Geschichten würden unsere Zeitschrift zum reinen Unterhaltungsblatt deklassieren. Und mit dem anerkannt guten Niveau, auf das wir mit Recht stolz sein dürfen, wäre es dann aus. Nur das vielgerühmte Niveau allein garantiert dem „Kreis“ und seiner Zeitschrift eine lange Lebensdauer.

Was die Aktphotos betrifft, sind wir durchaus zufrieden mit dem, was uns „Der Kreis“ bietet. Wem das nicht genügt, kann ja den Bilderdienst abonnieren, der noch mehr Entblößungen und Frontansichten bietet, oder er beschaffe sich „besseres Material“ aus dem Ausland. Und überhaupt liegt der größere Reiz im Halbnackten. Darüber sind wir uns alle einig. Wenn schon ganz nackt, dann sicher am liebsten gleich ein lebendes Modell. Das muß sich aber jeder selber beschaffen.

In Bern dürfte es hiefür an Gelegenheit nicht fehlen, und zwar für alle Altersstufen. Ein Mann, der sich natürlich gibt und männlich auftritt, wird immer einen geeigneten Partner finden. Wer sich absondert und eigene Wege gehen will, soll sich nicht beklagen. — Wenn wir auch in Bern kein Clublokal mehr haben (1942 existierte zwar ein Berner Kreis mit Clublokal, sogar mit polizeilicher Bewilligung, löste sich dann aber zufolge Mangels an Frequenz, Zusammengehörigkeitsgefühl und wegen Sonderinteressen auf), existieren doch im kleineren Rahmen ein paar nette „Cercles“ innerhalb des ansehnlichen Kreises von Berner Abonnenten, wo wirklicher Zusammenhang und Zusammengehörigkeitsgeist Selbstverständlichkeit sind. Und diese Kameraden werden drei neue Abonnenten werben, falls die „drei jungen Berner“ abtrünnig werden sollten. (Sie sind es noch nicht! — Rolf.)

Resolution: „Eine um die Weihnachtszeit 1949 in Bern versammelte Tafelrunde von etwa einem Dutzend Bernern spricht Rolf ihr volles Vertrauen und ihre unverbrüchliche Treue aus und dankt ihm für seine mustergültige Führung des ‚Kreises‘ und für sein Vertreten unserer Sache bei den Behörden. Sie anerkennt die Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten, mit denen Rolf innerhalb und außerhalb unserer Organisation zu kämpfen hat und sichert ihm volle Unterstützung zu. Möge er noch lange dem „Kreis“ und unserer Sache dienen können.“

Im Namen vieler Berner: Abonnent 286.

Damit wollen wir für dieses Jahr wenigstens derartige Diskussionen aus der Zeitschrift verbannen. Diese Berner haben zusammenfassend so ziemlich alles gesagt, was dazu noch gesagt werden mußte. Pro und Contra wird es immer bei allen Dingen auf der ganzen Welt geben! Seien wir froh — sonst würden wir einrosten!

Rolf.